
Täterstrategien bei Sexualstraftaten an Kindern

und die daraus entwickelten Opfer- und Tätertherapien



Mittwoch, den 20.11.2012

Referent: Dipl.-Psych. Christoph Fleck

Themen

- **Zahlen und Fakten**
 - **Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung**
 - **Definition Missbrauch**
 - **Tätervorgehen/Täterstrategien/ Bedrohungsszenarien**
 - **Fallbeispiele**
 - **Psychodynamik bei Betroffenen**
 - **Basisstrategien im Umgang mit Traumatisierten**
 - **Erste Hilfe nach dem Aufdecken von sexuellem Missbrauch**
 - **Was tun im Falle eines Verdachts?**
 - **Angebote der Beratungsstellen**
-

Zahlen und Fakten

- Ca. 12.000 Fälle in der Bundesrepublik werden jährlich angezeigt (33 pro Tag)
 - Dunkelziffer wird von Experten bis zu 25 mal so hoch geschätzt (ca. 300.000, 822 pro Tag)
 - 70% der Opfer sind Mädchen, 30% Jungen, d.h. bis zum Alter von 18 Jahren ist eines von 4 Mädchen und einer von 10 Jungen von sexueller Gewalt betroffen
-

Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung

- § 174 Sexueller Missbrauch von Schutzbefohlenen
 - § 174 a Sexueller Missbrauch von Gefangenen, behördlich Verwahrten oder Kranken und Hilfsbedürftigen in Einrichtungen
 - §174 b Sexueller Missbrauch unter Ausnutzung eines Beratungs-, Behandlungs- oder Betreuungsverhältnisses

 - **§ 176 Sexueller Missbrauch von Kindern**
 - **§176 a Schwerer sexueller Missbrauch von Kindern**
 - **§ 176 b Missbrauch von Kindern mit Todesfolge**

 - § 177 Sexuelle Nötigung; Vergewaltigung

 - § 178 Sexuelle Nötigung und Vergewaltigung mit Todesfolge
-

Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung

- § 179 Sexueller Missbrauch widerstandsunfähiger Personen
 - § 180 Förderung sexueller Handlungen Minderjähriger
 - § 180 a Förderung der Prostitution
 - § 180 b Menschenhandel
 - § 181 Schwere Menschenhandel
 - **§ 182 Sexueller Missbrauch von Jugendlichen**
 - § 183 Exhibitionistische Handlungen
 - **§ 184 Verbreitung pornografischer Schriften**
-

Definition

„Sexueller Missbrauch“

- Grundsätzlich: es gibt keine allgemeingültige Definition von sexuellem Missbrauch
 - Unter sexuellem Missbrauch versteht man alle sexuellen Handlungen, die an, mit oder vor Kindern vorgenommen werden, verstehen. Dabei nutzt ein Erwachsener oder älterer Jugendlicher seine Macht oder Vertrauensposition aus, um seine Bedürfnisse auf Kosten des Kindes zu befriedigen.
-

Toller Erwachsener

- Welche Eigenschaften sollte ein Erwachsener aus dem Blickwinkel von Kindern/Jugendlichen haben, damit er ein toller Erwachsener ist?
-

Toller Erwachsener

unabhängig, beständig, zuverlässig, sympathisch, nett, freundlich, tolerant, hilfsbereit, liebevoll, ehrlich, gerecht, kann trösten, hat Zeit und Geduld, nicht so streng, aber klare Grenzen, vorbildlich, vertrauensvoll, beschützt, verständnisvoll, humorvoll, gibt Geborgenheit, klare Regeln und Worte, bietet Schutz und vermittelt Sicherheit, ist einfühlsam, hat Respekt, auch Kindern gegenüber, soll besondere Dinge können, kann zuhören, motivierend, kann Geheimnisse für sich behalten, nimmt Kinder ernst, sieht und honoriert Fähigkeiten des Kindes, weiß, was Kinder/Jugendliche interessiert, kann jederzeit über alles gefragt werden, etc

TäterInnen

Wann man vorsichtig werden sollte:

- Übernimmt gerne anderer Last/Aufgaben; Entlastet die Bezugspersonen
- Bauen ein positives Verhältnis zu dem Umfeld (z.B. Eltern) auf
- Übergroße Geschenke /hochfrequent Geschenke
- Versprechungen werden an Bedingungen geknüpft
- Schafft Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse („nur ich verstehe Dich“)
- Separieren von Kindern (z.B. durch Bevorzugung)
- Wirkt als idealer (zu ideal) Erwachsener
- Hebt Kind auf die Erwachsenenenebene
- Fragt gerne aus/Entlockt den Kindern Geheimnisse
- Hohes Interesse am Tagesablauf der Kinder
- Zu jugendlich
- Zu aalglatt
- Schleimt

Wann man vorsichtig werden sollte:

- Überzufälliges, häufiges Treffen
 - Sucht vermehrt Körperkontakt/Überzufälliges Berühren von intimen Stellen
 - Setzt keine Grenzen
 - Lässt sich gerne Bewundern
 - Keine Transparenz nach außen, trotz des eigenen Gefühls der Transparenz
 - Erlaubt Verbotenes
Rauchen, Trinken, altersunangepasste Videos, Fernsehen, Pornos, Computer- und Videospiele, etc.
→ Aufbau von Geheimnissen
 - Schafft Abhängigkeiten (moralisch – praktisch – wirtschaftlich)
 - Testung der Geheimhaltung seitens des potentiellen Opfers
-

Täterprofilgruppen

1. TäterInnen, die keine oder wenig

- Soziale Kompetenzen
- Manipulative Kompetenzen
- Macht / Machtposition haben

→ Entführung

→ Geiselnahme

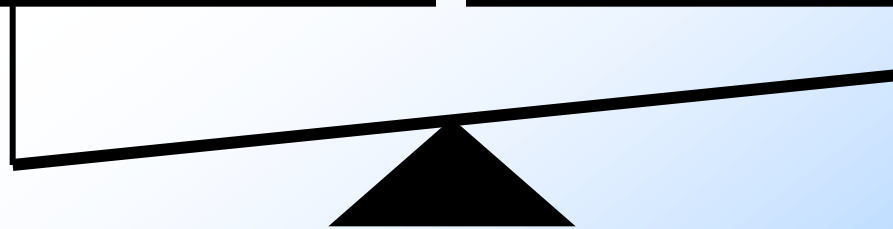
→ Risiko dass Kind getötet wird ist hoch

Täterprofilgruppen

2. TäterInnen, mit

- Macht
- Machtpositionen
wirtschaftlich, beruflich,
menschlich, etc.

- Soziale Kompetenz
- Manipulative Kompetenz
- Ansehen im Umfeld



Täter/Täterstrategien

- Unter Täterstrategien versteht man die Mittel, mit denen die missbrauchende Person den Jungen/das Mädchen zum einen zu den sexuellen Handlungen und zum anderen in die Geheimhaltung zwingt.
 - Täter **planen die Tat**. Sie haben meist eine Strategie, wie sie das betreffende Kind kennen lernen und es von sich abhängig machen
-

Täter/Täterstrategien

- Am häufigsten sind die Täter Personen, die der Junge oder das Mädchen kennt, in den seltensten Fällen ist die missbrauchende Person dem Kind völlig fremd.
 - Sexueller Missbrauch wird überwiegend von Männern und männlichen Jugendlichen begangen
 - In etwa 5% (Hellziffer), 20% (Dunkelziffer) der Fälle üben Frauen und jugendliche Mädchen sexuelle Gewalt aus
 - Sehr viele der Täter beginnen bereits im Kindes- oder Jugendalter andere Jungen und Mädchen zu missbrauchen
-

Fallbeispiels

- Der erste Übergriff

Das Fallbeispiel ist fiktiv, jedoch in Anlehnung von Erfahrungen der Beratungsstelle PHOENIX.

Fallbeispiels

- Tom, 14 Jahre

Das Fallbeispiel ist fiktiv, jedoch in
Anlehnung von Erfahrungen der
Beratungsstelle PHOENIX.

Psychodynamik der Betroffenen

- Vertrauensverlust
 - Sprachlosigkeit
 - Schuldgefühle
 - Schamgefühle
 - Ohnmacht
 - Zweifel an der eigenen Wahrnehmung
 - Angst
 - Identifikation mit dem Täter
-

Basisstrategien im Umgang mit Menschen, die sexuelle Gewalt erlebt haben

Den größtmöglichen Kontrast zur traumatischen Situation herstellen

- Information
 - Transparenz und Vorhersagbarkeit
 - Kontrolle
 - Objektive Sicherheit
 - Subjektive Sicherheit
-

„Erste Hilfe“ nach der Aufdeckung von sexuellem Missbrauch

- Sie werden betroffen sein, aber versuchen Sie ruhig zu bleiben!
 - Sagen Sie dem Kind, dass es gut ist, dass es von den Erlebnissen erzählt hat.
 - Zeigen Sie sich geschwätzsbereit und lassen Sie das Kind darüber sprechen, wenn es möchte.
 - Überhäufen Sie das Mädchen/den Jungen nicht mit Fragen
 - Diskutieren Sie nicht darüber, ob das Kind etwas falsch hat oder sich nicht an Absprachen gehalten hat.
 - Vermitteln Sie dem Kind Geborgenheit und Sicherheit
 - Zeigt das Kind spontane Reaktionen (Weinen, Zittern, Frieren, Magenkrämpfe ...), so ist das in Ordnung. Diese Reaktionen sind nicht übertrieben.
-

„Erste Hilfe“ nach der Aufdeckung von sexuellem Missbrauch

- Fordern Sie auf keinen Fall das Mädchen/den Jungen auf, sich zu entspannen!
 - Verliert sich das Kind in dem eigenen Schmerz und ist es trotz ruhiger und klarer Ansprache nicht mehr erreichbar, so hilft oftmals Bewegung, um das Mädchen/den Jungen wieder in die Realität zu holen
 - Besprechen Sie sich mit den Bezugspersonen, dass Sie das Kind nicht vor dem Einschlafen auf die sexuellen Gewalterfahrungen ansprechen.
 - Holen Sie sich fachliche Beratung!
 - Bei geplanter Anzeige raten Sie die Anzeige zuvor mit einem/r Anwalt/in durchsprechen und zu planen.
 - Machen Sie alle Schritte, die Sie unternehmen allen transparent
-

Schlussfolgerungen für die Therapie bei Betroffenen:

- Vertrauen ist ein labiles Konstrukt. Es besteht eine Befürchtung, dass ein starkes Vertrauensverhältnis gefährlich sein kann.
 - Betroffene können oft den Tollen und den Täter/die Täterin nicht in einer Person wahrnehmen. Sie sehnen sich nach dem Tollen und hassen den Täter/die Täterin
 - nur hohe Transparenz gibt Sicherheit
 - Betroffenen entscheiden selber, wann sie was machen und über was sie mit wem reden möchten. Kontrolle stärkt
 - Betroffene müssen ihren Körper verstehen. Warum macht er was, wann, wieso.
 - Informationen über Häufigkeit des Geschehen vermittelt, dass sie nicht alleine davon betroffen sind.
 - Täterstrategien entlasten und entschulden Betroffene
-

Schlussfolgerungen für die Therapie der übergriffigen Jugendlichen, Tätern oder Täterinnen:

- Anerkennung des Menschen, Verurteilung der Tat
 - Herstellung eines Verantwortungsbewusstseins für die Tat
 - Verantwortungsübernahme für die Tat
 - Empathiefähigkeit des/der Übergriffigen/Täters/Täterin muss geschult werden
 - Selbstwert muss gestärkt werden
 - „Machthunger“ muss auf legalem Wege gestillt werden.
 - Nutzen der Fähigkeiten im positiven Sinne
-

**Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!**
